

**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 24 (1944-1945)  
**Heft:** 6

**Nachruf:** Huldigung an Romain Rolland  
**Autor:** S.E.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

24. JAHRGANG - FEBRUAR 1945 - HEFT 6

## Huldigung an Romain Rolland

Romain Rolland ist dahingegangen, an der Schwelle seines 80. Lebensjahres. Sein Geist aber bleibt uns und wird uns fernerhin befruchten. Es bleibt in uns auch sein leuchtendes, tief durchgeistigtes Antlitz, dieser Spiegel einer immer tätigen Seele, deren Schwungkraft unerschöpflich war. Vor allen Dingen war Romain Rolland ein wundervolles, tief lebendiges Instrument von stärkster Empfindsamkeit und größtem Reichtum, das die tiefen Töne der Zeit, die er erlebte, auffing und durch sie ins Klingen kam, durch sich selbst die schöpferischen Kräfte, welche die neuzeitliche Welt durchströmen, ausdrückend und die wesentlichen Grundlagen ihres zukünftigen Aufbaus festlegend. Da bei ihm Denken und Tun sich eng verbanden, sprach, schrieb er und blies Alarm mit der ganzen Aufrichtigkeit seines Wesens, — allein gegen alle, wenn es not tat, zur Verteidigung jener großen, lebendigen Kraft, die unaufhaltsam geboren wird und kämpft; denn die Zukunft des Menschen lag ihm über alles am Herzen. Er war ein großer Erwecker der Menschheit, der den innersten Sinn der Gegenwart im geschichtlichen Fortgange begriff; der — mit seiner ganzen leidenschaftlichen Hingabe — entschlossen war, die in die Zukunft führenden Wege zu verteidigen. «Mein Vaterland ist nicht das Gestern. Mein Vaterland ist das Morgen... Und schon hat der Angelus dieses Morgen geläutet», — schrieb Romain Rolland. Er war ein echter Weltbürger. Seine Worte waren unaufhörlich bestrebt, Licht in der Wirrnis aufleuchten zu lassen, den Durst nach Erkenntnis und Verständnis zu wecken und um die neue, werdende Welt alle lebendigen Intelligenzen, alle großen Herzen und Menschen guten Willens zu sammeln.

Sein ganzes Werk war ein Abbild dieses Strebens, das sein Leben beherrschte, — seit dem «Jean-Christophe», über den «Beethoven» (von dem er soeben einen neuen Band vollendet hat), über den «Michelangelo», den «Tolstoi», die «Weggenossen» und «Colas Breugnon» bis zur «Verzauberten Seele», das eines seiner beliebtesten Werke war und in dem er, über allen Schmerz, alle Bitternis hinweg, einen unzerstörbaren Glauben ins Leben kundgibt. In den letzten Bänden der «Verzauberten Seele», — «Der Untergang einer Welt» und «L'Enfantement», — schilderte Romain Rolland mit seltenem Scharfblick die seelische Verfassung

eines ganzen Geschlechtes, das eher vernichtend als aufbauend war, in dem aber schon die neuen Keime sprießen. Auch in der freien, starken und unabhängigen Frauengestalt, in Annette, der Hauptfigur des Buches, ist der Widerschein dieser allgemeinen Geistesverfassung; allein bei ihr ist sie verbunden mit einem kraftvoll-tätigen Element, einer unermüdlichen, nach Leben durstigen Neugier, die sie rettet und tief lebendig erhält. Sie ist vor allem eine Kämpferin. Sie gehört zum starken Geschlecht derer, die sich nicht besiegen lassen, und sie besitzt jenen so köstlichen französischen Wesensgrund, der aus Besonnenheit und Gleichgewicht besteht. In der jungen gequälten Gestalt ihres Sohnes Marc, mit dem sie durch freundschaftliche Bande, durch eine innige Kameradschaft verbunden ist, erkennen wir den Kampf des Einzelmenschen, der sich noch nicht gefunden hat, gegen sich selbst; er läßt sich jedoch, trotz seiner Niederlagen, gleichfalls nicht niederdrücken, weil er in sich Annettes Blut, das Blut eines kämpferischen Geschlechtes hat. Auf der Suche nach einem Lebensinhalt und -ziel sondert sich Marc ab und entflieht seiner Umwelt. Allein wir spüren, daß dieses Entfliehen nicht die Flucht derer ist, die darin nur Vergessen suchen, oder derer, die sich mit Heftigkeit in eine Raserei der Arbeit oder der Vergnügungen stürzen und darin nur die Leere finden; es ist vielmehr das Entfliehen eines reichen, glühenden Herzens, das in der Einsamkeit forscht und sich selbst sucht, und das, vermöge eines kraftvollen Naturtriebes, der es mit der Welt verbindet, trotz allem den Glauben besitzt in das immerfort aus seiner Asche auferstehende Leben.

In dieser Einsamkeit, die — da sie tätig und schöpferisch ist — von Kräften bevölkert wird, die miteinander im Streite liegen, erkennt Marc sich selbst, wie auch den Sinn der ihn umgebenden Welt. Freilich gelingt ihm das nicht allein; eine gesunde, starke, lebensvolle und auch tief aufrichtige Frauengestalt: Assia, hilft ihm, indem sie sich mit ihm verbindet. Beiden vereint, dem einen mit der Hilfe des andern, gelingt das Werk, dank des befruchtenden Schmerzes. Gerade diesen Schmerz aber heißt Rolland willkommen, denn er ist eine schöpferische Kraft: «Auf, vorwärts! Harter Reiter, der auf dem Leben reitet, bearbeite die Flanken dieser Kinder! Die Welt geht nur unter Sporen vorwärts. Du mußt vorwärts gehen. Wenn Du stillstehst, so fällst Du . . . Du sollst aber nicht fallen! Ich werde Dich aufrichten durch den Schmerz.» Wenn Rolland den Gang der Welt in einige wenige Wesen zusammenfaßt, so deshalb, weil das Einzelwesen und das Weltganze sich ineinander widerspiegeln, weil das eine das andere in sich enthält: «Was sollen die Schicksale zweier Kinder — ihre Freuden, ihre Schmerzen, diese zwei, in einen einzigen aufgelösten Wassertropfen —, in diesem Meere zählen? Horche hin! Du wirst das Meer rauschen hören. Das ganze Meer ist in jedem einzelnen Tropfen enthalten. Seine ganze Qual wirkt darin. Wenn doch nur jeder einzelne Tropfen hören könnte, hören wollte! . . . Komm, neige dich! Lege dein Ohr an die triefende Muschel, die ich am Strande aufgegeben! Eine ganze Welt weint darin. Eine Welt stirbt darin . . . Aber ich höre darin auch schon das Kind schreien.»

Alle diese verirrtten Wesen, diese «Magnetnadeln, die den Mittelpunkt

suchen», sind entweder Besiegte oder Sieger, je nach dem Stoffe, aus dem sie geschaffen sind. Annette, Marc, Assia haben, trotz allem, den Glauben ins Leben, in den wesenhaften, harmonischen Grund der Lebewesen. Dieser Glaube aber ist das Wesentliche: Ohne ihn gibt es keine Tat.

Eine tiefe Philosophie des Lebens geht aus dem ganzen Buche hervor: Das Leben ist eine weite Werkstatt, in der alles beständige Schöpfung ist. Die Hauptsache ist, daß man auf der richtigen Linie sei, auf dem Marsch nach vorwärts. Auf die einzelmenschlichen Beziehungen, die er nie vom Ganzen trennt, überträgt Romain Rolland die große Linie des Weltganzen, seine Bewegung, seine Wirksamkeit, seine schöpferische Fruchtbarkeit. Weil Rolland diese ununterbrochene Linie sieht, die über die Gegenwart hinausgeht und ihr erst ihre wahrhafte Bedeutung innerhalb des Ganzen verleiht, kann er derart erfüllt sein von einer vitalen, kräftigenden Lebensbejahung, aus der Energien in uns selber hinüberströmen. Er hat Glauben in das Leben, in seinen tiefen Sinn; er hat auch Glauben in den Einzelmenschen, doch nur in einen solchen, der — wie er ihn sehen möchte — weit, frei von enger Selbstsucht und fähig wäre, auf seine Ansprüche zu verzichten, wenn es darum geht, einer großen Sache zu dienen.

Das Werk Romain Rollands, vermöge seines umfassenden Weltbildes und der starken Lebensenergie, die ihn selber belebt und die ihn antreibt, zu kämpfen und zu handeln, gehört zu der gewichtigen Linie der großen Menschheitswerke. Es bietet uns eine gehaltvolle Nahrung und ist ein immer junger, Herz und Geist erfrischender Quell des Lebens und der Kraft. Das Werk Romain Rollands und sein ganzes Leben können nicht voneinander getrennt werden: Das eine ist ein Abbild des andern.

S. E.

---

## Amerika und die Weltpolitik

Von H u g o K r a m e r

Die Weltpolitik der Vereinigten Staaten bestand in den letzten vierzig Jahren darin, daß sie *keine* Weltpolitik war. Das ist, kurz, eine der Grundthesen, die *Walter Lippmann*, gegenwärtig wohl der gelesenste und einflußreichste amerikanische Journalist, in seinem Buch *«Die Außenpolitik der Vereinigten Staaten»* verfißt. Das Buch hat drüben großes Aufsehen erregt; es liegt jetzt auch in einer flüssigen deutschen Übersetzung (erschienen im Schweizer-Spiegel-Verlag Zürich) vor und sollte von all denen gelesen werden, denen die rechte außenpolitische Orientierung der Schweiz ein wichtiges Anliegen ist. Denn kann man von der Schweiz nicht Ähnliches sagen wie von Amerika: sie hat bisher nie eine eigentliche, klare außenpolitische Linie verfolgt? Beim Lesen von Lippmanns Buch wird man auf jeden Fall immer wieder an gewisse fatale Ähnlichkeiten mit der schweizerischen Haltung erinnert, die sich auch mit ein paar simplen «Leitsätzen» über die «ewige», «selbstverständliche», «inte-